

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 107 (2020)
Heft: 7-8: Grand Paris : die Metropole sprengt den Gürtel

Artikel: Eleganz eines Ozeanriesen : Aufstockung in Genf von Lacroix Chessex
Autor: Beaudoin, Lorraine / Joud, Christophe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aufstockung in Genf von Lacroix Chessex

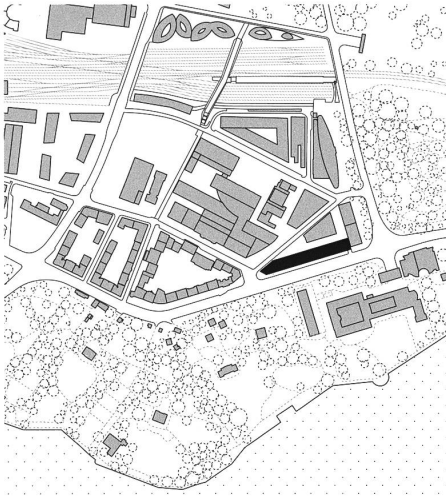
Lorraine Beaudoin, Christophe Joud
Grégoire Martin (Bilder)

An der Stadteinfahrt am See ins Zentrum von Genf, an der Rue de Lausanne im Quartier Sécheron kommt einem, wie der Bug eines Dampfers, die Spitze eines aufgestockten Wohnblocks aus den späten 1960er Jahren entgegen. Über dem unauffälligen Schiffsrumpf erhebt sich ein Aufbau von nicht weniger als drei Geschossen; Lacroix Chessex taufte ihr Projekt schon im Wettbewerb 2012 auf den Namen *Queen Mary* –, der Bau sticht als einer der bedeutenden des Quartiers ins Auge. Die Lage unweit der Seepromenade verleiht ihm eine einzigartige Autonomie im Stadtgefüge, und mit seinem neuen Massstab tritt er in Konkurrenz zu den Bauten der internationalen Organisationen. Verankert im Grün der Pärke bietet das Gebäude eine unverbaubare Sicht auf den See, an der sich die Mieter der fünfzig neuen Wohnungen erfreuen.

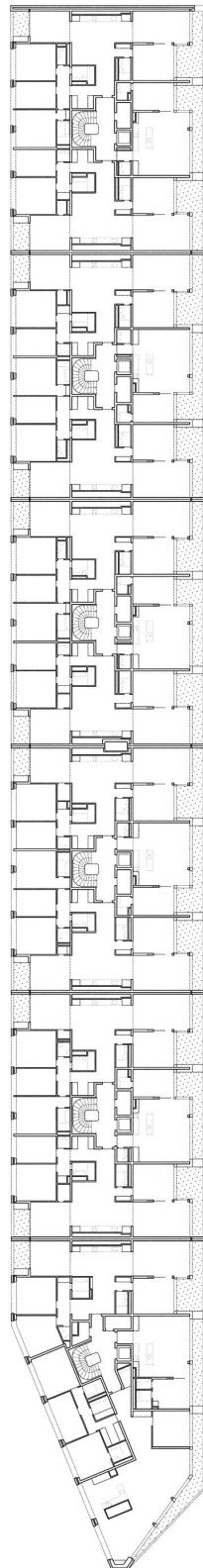
Ein neues Ganzes

Meist verlangt der Zustand des existierenden Baukörpers nach einer Aufstockung aus leichtem Material wie Holz oder Stahl. Lacroix Chessex hingegen entschied sich von Anfang an, ganz im Geist des Bestehenden, für Beton. Dafür sprachen gute Gründe: Recherchen im Archiv jenes Ingenieurbüros, das die sechs

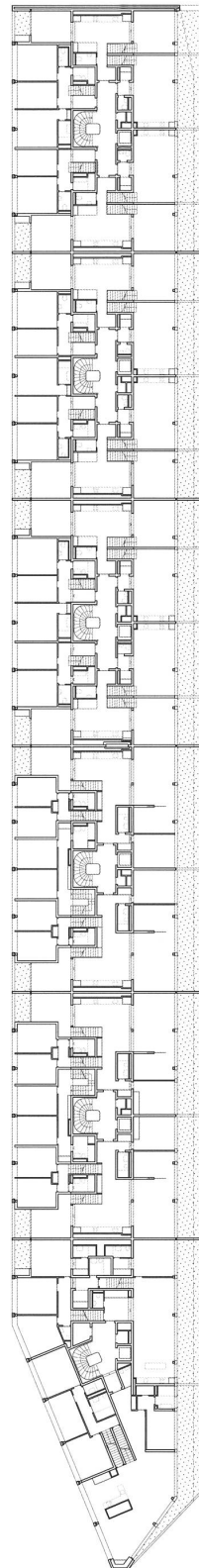
Wie ein Schiffsbug erhebt sich die Westspitze des Gebäudes über den Strassenraum. Die Aufstockung erscheint nicht als Aufsatz, sondern als gleichwertig mit dem Bestand.



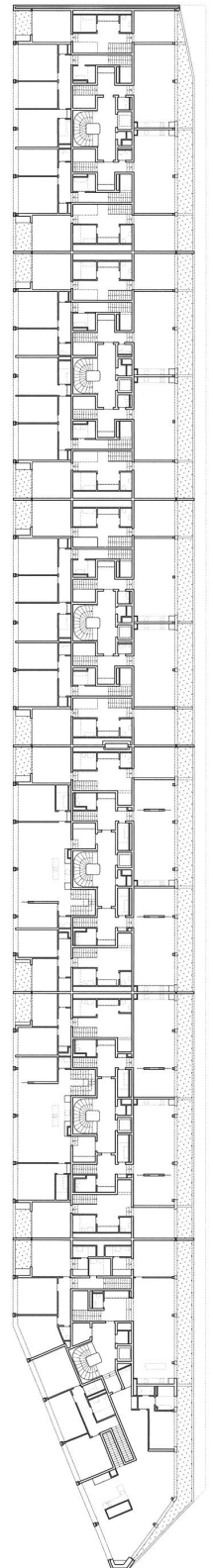
Surélévation Rue de Lausanne
 Rue de Lausanne 137–147, 1202 Genf
Bauherrschaft
 Oscar Weber AG, c/o Swisslife
Architektur
 Lacroix Chessex, Genf
 Simon Chessex, Hiéronyme Lacroix,
 Grégoire Martin (Associé), Célia Laserna,
 Sofia Gaspar, Frédéric Toinet, Jérôme
 Prillard, Deborah Suter, Guillaume Baezner
Fachplaner
 Tragwerk: Thomas Jundt Ingénieurs civils
 HLKS: Weinmann Energie
 Elektroingenieure: SRG Engineering
 Fassadenplanung: BCS
 Sicherheit: Sécuri-Concept
 Akustik: Architecture & Acoustique
 Bauphysik: Effin'art
 Asbest: AlterEgo
 Geometer: Haller Géomètres
 Planung und Realisation:
 Lacroix Chessex, Genf
Bausumme BKP 1–9 (inkl. MWSt.)
 CHF 35.5 Mio.
Perimeter
 2 972 m²
Gebäudevolumen SIA 416
 25 150 m³
Geschossfläche SIA 416
 7 568 m²
Energie-Label
 Minergie-P
Wärmeerzeugung
 gegenwärtig: Ölheizung
 in Zukunft: Seewasser-Wärmeverbund
 GeniLac
Chronologie
 Wettbewerb: 2012
 Vorprojekt-Projekt: 2012–13
 Baubewilligungsverfahren: 2013–16
 Baubeginn: 2017
 Bezug in Etappen:
 Oktober 2019 bis März 2020



7. Obergeschoss,
Geschosswohnungen



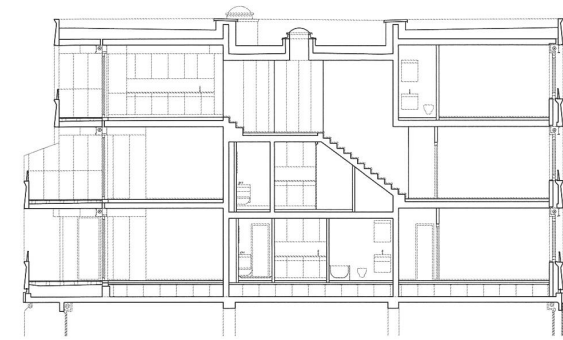
8. Obergeschoss,
Duplexwohnungen



9. Obergeschoss,
Duplexwohnungen

0 10





Querschnitt der Aufstockung



1 Bruno Marchand, Joud Vergély Beaudoin Architectes, Département du territoire, Office des autorisations de construire: *Surélévation d'immeubles de logements. Méthode d'évaluation*, Genf 2017, www.ge.ch. Siehe auch: Bruno Marchand, Christophe Joud (Hg.): *Surélévations. Conversations urbaines*, Infolio, Gollion 2018.

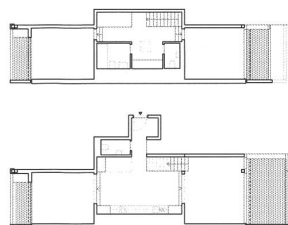
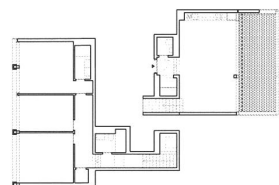
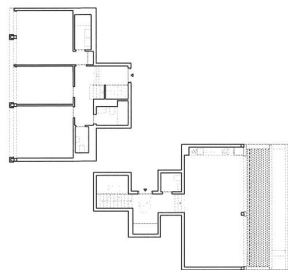
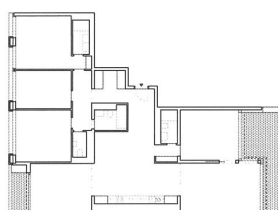
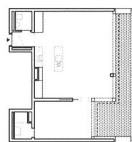
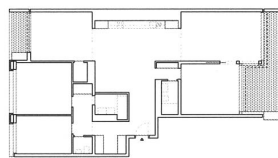
Wohnhäuser entworfen hatte, verrieten den Architekten, dass die Belastbarkeit der Struktur längst nicht ausgeschöpft war. Auch kannten Lacroix Chessex sich mit dem massiven Baustoff aus, denn Beton – wenn auch unverputzt – dominierte bereits ihre ersten Werke.

Massiv heisst allerdings nicht zwangsläufig erdrückend. Die neuen Stockwerke lasten mit ihrem Gewicht auf der alten Struktur und erhöhen so deren Erdbebenbeständigkeit, und sie stapeln sich elegant geschichtet auf eine Höhe von 34 Metern. Den damit verbundenen Verstoß gegen die gesetzlichen Beschränkungen empfahl die Wettbewerbsjury als beste Lösung. Die Stadtbehörden lehnten das Projekt zunächst ab, aber der Gestaltungsbeirat liess sich bei der Präsentation davon überzeugen. Die Aufstockung im Verhältnis von drei zu sechs geht über die Definition einer Attika hinaus und ist mehr als nur ein Aufbau. Vielmehr gestaltet sie ein Volumen, welches das Gebäude zu einer neuen Ganzheit macht. Hier kommt die Plastizität des Betons ins Spiel.

Klare Linien und tiefe Schatten

Die hoch aufragende Silhouette besitzt eine überzeugende Selbstverständlichkeit, das Gebäude wirkt mit den drei neuen Etagen überzeugender als zuvor. Die Architektur der Aufstockung betont die Kontinuität mit dem Bestand. Damit erfüllt sie eine zentrale Forderung des Leitfadens für Aufstockungen, den die Baubehörden von Stadt und Kanton Genf 2017 herausgegeben haben, um einen Rahmen zu schaffen für die vielen geplanten Aufstockungen von Wohnbauten.¹

Durchlaufende weisse Balkonbrüstungen verstärken das Spiel von Licht und Schatten auf der dem See zugewandten Fassade. Sie unterbrechen die vertikalen Achsen, die in den unteren Geschossen die einzelnen Häuser anzeigen und lassen das Gebäude als Einheit auftreten. Die aussergewöhnliche Tiefe der Terrassen macht die oberen Etagen luftiger, und die

Duplexwohnungen,
8. und 9. OGGeschosswohnungen,
7. Obergeschoss

Die räumliche Verschränkung der Maisonnetten erzeugt reizvolle Höhendifferenzen und schenkt den meisten Wohnungen Sicht auf See und Berge.



zurückversetzten Balkone des neunten Stocks gleichen das Gewicht und die ausladende Wirkung des Bauwerks aus.

An der hofseitigen Fassade bilden Brüstungen und Fensterpfosten ein Gitter, das den Rhythmus und die Aufteilung der bisherigen Öffnungen aufnimmt und das mit zunehmender Höhe an Leichtigkeit gewinnt: Die Brüstungen sind in den oberen Etagen etwas filigraner, die Pfosten verschmälern sich in Etappen. Diese zwei Ordnungsprinzipien vereinen sich am Bug des Gebäudes, wo die Fenster bis zur Spitze reichen und die Verjüngung des Volumens betonen.

Die Fortsetzung des Bestandes geht bis in die Materialisierung: Die vorgefertigten Betonelemente verdanken ihr leuchtendes Weiss dem zugesetzten Pulver von Carrara-Marmor; demselben Gestein, das in Platten die Brüstungen der unteren Geschosse verkleidet. Ihre subtil gebrochene Oberfläche hebt die Plastizität des Betons und die Technologie der Vorfertigung hervor.

Verschränkte Duplexwohnungen

Die scheinbare Einfachheit des Ausdrucks verbirgt die Probleme, die es im Innern zu lösen galt. So erschwerte die Höhe der dritten Etage der Aufstockung an manchen Stellen den Feuerwehrezugang, weshalb man sich für Duplex-Wohnungen entschied.

Gleichzeitig verlangte der aussergewöhnliche Bezug zum Wasser, dass jede Wohnung und vor allem jedes Wohnzimmer über Seesicht verfügt. Daraus ergab sich eine komplexe typologische Verschränkung –, man kann sich vorstellen, dass sie die Architekten ebenso sehr genervt, wie auch amüsiert hat. Auf jedem Erschliessungsabschnitt der achten und neunten Etage kreuzen sich zwei Duplex-Wohnungen – die eine geht nach oben, die andere nach unten –, und eine dritte Maisonette bietet einseitig orientierte Räume. Die Erschliessung aller drei über ein einziges Treppenhaus demonstriert die virtuose Verschachtelung – unter den ersten zwei



Die Massivität des Betonbaus setzt sich in den drei aufgesetzten Geschossen fort, auf der Hofseite ebenso das Gitter von Fensterposten und Brüstungen.

Wohnungen hindurch schlüpft man in die dritte. In seiner inneren Struktur erinnert das Gebäude an die *Unités d'habitation* von Le Corbusier, in deren Mitte horizontale und vertikale Beziehungen zusammenkommen und eine erstaunliche räumliche Dichte erzeugen. Diesem kunstvollen Spiel der Formen im Schnitt steht ein pragmatischer Grundriss gegenüber: Den Grossteil der Medien haben die Architekten in einer zentralen Rippe versorgt, die quer zu den Erschliessungskernen verläuft. Sie stärkt zugleich die Stabilität der Struktur und dient der Verteilung der Installationskanäle, erleichtert aber auch den Umgang mit der Tiefe von 20 Metern. In der Mitte des Grundrisses ist die Raumhöhe geringer, doch gerade hier zeigt sich eine besondere Raumqualität: Dank des abgesenkten Bodens dringt das Tageslicht bis ins Herz der Wohnungen, und ein paar Treppenstufen inszenieren wirksam den «Aufstieg» ins Wohnzimmer.

Schwellen, Nischen und unterschiedliche Laufbreiten schaffen im Wohnungsinnen die Atmosphäre eines Einfamilienhauses, in dem das Hinauf- und Hinuntersteigen ein häusliches Leitmotiv darstellt. Sie evozieren gleichzeitig das lebhafte Treiben auf einem Kreuzfahrtschiff, dessen Passagiere zwischen ihren Kabinen und dem Deck unterwegs sind. Auch die nied-

rigen Balkonbrüstungen, die einen weiten Blick über die Dächer und die Seelandschaft gewähren, erinnern ein wenig an den Blick von der Schiffsbrücke.

Damit führt uns der Ozeandampfer zur Klassenfrage, die eine Aufstockung stets aufwirft: Wenn wir die grosszügigen Schiebefenster sowie den Wechsel von Parkettböden und Eichenholzarbeiten als Zeichen für Wohnungen der Luxusklasse verstehen, die eine hohe Rendite fördern, so liefert uns die Dichte der Raumanordnung den Beweis dafür, dass das streng kontrollierte Bauvorhaben stets im Gleichgewicht bleibt. —

Lorraine Beaudoin und Christophe Joud haben in Lyon und Lausanne Architektur studiert und führen zusammen mit Clément Vergély ein Architekturbüro in Lausanne.

Aus dem Französischen von Christoph Badertscher

Bauen in der Stadt Zürich? Probleme mit der Baubewilligung?

**Helpline 044 412 11 00 –
rufen Sie an!**



Gewerbeverband der Stadt Zürich

Die Anlaufstelle in Bausachen der Stadt Zürich entstand auf Initiative von GVZ und HEV Zürich.



HEV Zürich

Hauseigentümerverband